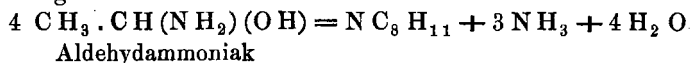


thelot durch Einwirkung desselben Reagenzes auf Alizarin, welchem man damals die Formel $C_{10}H_6O_3$ beilegte, die Reductionsproducte des Naphtalins erhalten zu haben angiebt.

Die leichte Reaction der Jodwasserstoffsäure bei gemäßigten Temperaturen auf Anthracen zeigt, zusammengehalten mit der von Baeyer studirten Einwirkung von Phosphoniumjodid auf Benzol und Naphtalin*), deutlich eine in der Leichtigkeit der Hydrirung ansteigende Reihe, welche Benzol, Naphtalin und Anthracen bilden.

62. E. Ador und A. Baeyer: Ueber Aldehydin.

Der Eine von uns hatte vor einiger Zeit eine flüchtige Base beschrieben, welche beim Erhitzen von Aldehydammoniak und Harnstoff auftritt. Wir haben diese Substanz einer genaueren Untersuchung unterworfen und gefunden, daß die Ausbeute beträchtlicher ist, wenn man das Aldehydammoniak mit Harnstoff und essigsauerm Ammoniak auf $120-130^{\circ}$ erhitzt. Es geht dabei neben einer wässrigen Flüssigkeit ein Oel über, das bei 175° siedet und die Zusammensetzung NC_8H_{11} besitzt. Das Aldehydin ist ein Oel, welches leichter wie Wasser ist, sich wenig darin löst und einen starken, betäubenden Geruch nach Coniin besitzt. In der Zusammensetzung unterscheidet es sich von diesem letzteren nur durch einen Mindergehalt von 4 Atomen Wasserstoff. Wir versuchten deshalb das Aldehydin mit Natriumamalgam in Coniin zu verwandeln, aber ohne Erfolg. Das Aldehydin giebt mit Salzsäure ein sehr leicht lösliches, in Nadeln krystallisirendes Salz, mit Platinchlorid verharzt es sich, Ferricyankalium und salpetersaures Quecksilber geben einen krystallinischen Niederschlag. Das Aldehydin entsteht aus dem Aldehydammoniak nach folgender Gleichung:



und enthält ein Wasser weniger als das von Schiff vor Kurzem beschriebene Tetraldin.

Hr. Dr. Ludimar Hermann hat die Güte gehabt, das Aldehydin in toxicologischer Beziehung zu prüfen und hat gefunden, daß es nur ein schwaches Gift ist und narkotisch auf das Centralssystem einwirkt. Die Aehnlichkeit mit dem Coniin in der Zusammensetzung und im Geruche scheint sich also nicht bis auf die physiologische Wirkung zu erstrecken.

*) Diese Berichte S. 128.